

POLITISCHER FRÜHSCHOPPEN VON MÜNCHNER MERKUR UND DRESDNER BANK

# „Wir können uns nirgendwo verstecken“

Er berät seit Jahrzehnten Deutschlands Bosse und Regierungschefs, fädelt hinter den Kulissen Riesen-Geschäfte und Milliarden-Fusionen ein. Zurzeit wollen von Roland Berger alle aber nur eines wissen: Wie kommen wir wieder raus aus der schlimmsten Krise? Beim Politischen Frührschoppen gibt Deutschlands Top-Berater Antworten.

VON CHRISTIAN DEUTSCHLÄNDER

**München** – Er hat die Krise gerochen, im Oktober 2007. Da verkaufte Roland Berger alle seine Aktien und riet den Kunden, gleiches zu tun. Er habe kein Geld verloren, sagt er heute. Vielleicht hätte man genau auf das Alarmsignal dieses Mannes achten sollen, den man gern den „Chefberater der Deutschland AG“ nennt. Dieses und viele andere Signale wurden nicht gehört – jetzt steckt die Welt in der wohl schlimmsten Wirtschafts- und Finanzkrise seit acht Jahrzehnten. Und von Berger, 71, werden Wegweisungen aus dem Schlamassel erlebte.

Mit leiser Stimme und wenigen Gesten, jedenfalls ohne arrogante Berater-Attitüde, tritt der Münchner vor die rund 100 geladenen Gäste im brechend vollen Bratwurstherzl am Viktualienmarkt. Der Mann, der Kanzlern Rat einflüstert und mit Unternehmensberatung Millionen verdient, ist in diesen Tagen der ideale Gesprächspartner beim Frührschoppen von Münchner Merkur und Dresdner Bank. Schönredneri darf man nicht erwarten: „Was wir diesmal haben, ist eine Krise von anderer Qualität“, sagt er klar: „Zum ersten Mal ist diese Krise wirklich global. Wir können uns nirgends mehr hinverstecken.“

Berger sieht die Ursache in den USA, bei einem „unglücklichen Zusammenspiel von Politik, Banken und Notenbank in den USA“. Die zu niedrigen Zinsen, sagt er, ermunterten zu einer Flut riskanter Fremdfinanzierungen, einer Geldschwemme, und dem Platzen der Blase. Das ging einher mit einer „weltweit nicht funktionierenden Bankenregulierung“.

Härter als mit den Bankern nämlich geht der Professor (Lehrauftrag an der TU München) mit deren Aufpassern ins Gericht. Global agierende Banken wie die amerikanischen Institute, aber auch die Deutsche Bank, würden nur



„Die Regierungsprogramme werden helfen“, sagt Roland Berger im Gespräch mit Moderator Gerhard Schmitt-Thiel (l.). Aber nicht vor Mitte 2010.



Verdi-Chief Josef Falbisoner mit der Ärztin und Merkur-Kolumnistin Barbara Richartz und Helmut Grob (Dresdner Bank).



Das Bratwurstherzl am Viktualienmarkt war beim von Rainer Faupel organisierten Frührschoppen bis auf den letzten Platz besetzt.



Koalitionsgipfel: Reinhold Bocklet, Landtagsvizepräsident (CSU), stößt mit FDP-Fraktionschef Thomas Hacker an.

national kontrolliert. Das habe auch in Deutschland nicht funktioniert: „Unsere Kontrollreure, die überwiegend Beamte sind, haben überhaupt nicht durchblickt, was da gelaufen ist.“

Berger sieht als Ausweg aus der Krise nur die Rettung der Banken, nötigenfalls durch Ausgliederung deren riskantester Papiere in eine „bad bank“, ein Konstrukt, das den Banken alle faulen Papiere so weit abnimmt, dass die Institute überleben können. Ohne Banken keine Wirtschaft, warnt er: „Das Bankenwesen ist für die Wirtschaft wie der Blutkreislauf für den Körper.“ Der Staat müsse die nötigen Garantien geben, damit im Fi-

nanzmarkt wieder Vertrauen entstehen könne, sich untereinander Geld zu leihen. Bisher sei die Vertrauensbildung „nur marginal gelungen“.

### Berger fordert „eine größere Dosis Steuersenkungen“

Die staatlichen Konjunkturprogramme sieht er dementsprechend nur als Teil der Lösung, geht aber immerhin gnädig damit um. Die deutschen Programme „können sich durchaus sehen lassen“, allenfalls „eine größere Dosis Steuersenkungen“ wünscht er sich. Von den Nachbar-

staaten, namentlich Frankreich, verlangt Berger, auf jede Abschottungsmaßnahme ihrer Märkte zu verzichten: „Wir sind in Europa der Gefahr einer Renationalisierung und eines neuen Wirtschafts-Protektionismus ausgesetzt. Wir sollten mehr Wert darauf legen, dass wir in einer so kritischen Zeit engstens zusammenarbeiten.“

Deutschland mache das vorbildlich vor mit der Abwrackprämie. Auch wenn davon höchstens ein Drittel im Land verbleibe und der Rest an Konzerne oder Fabriken ins Ausland fließe. Vor allem ausländische Kleinwagenbauer profitierten: „Fiat hat im Januar und Februar erst-

mals in Deutschland mehr Autos verkauft als in Italien.“

Ein bisschen spricht Berger auch über Berger. Er erzählt von seiner 50 Millionen Euro schweren Stiftung, in die er den größten Teil des Vermögens steckte. Weil seine zwei Söhne „nicht mit dem von mir erarbeiteten Vermögen im Ferrari durch die Gegend fahren sollen“, sondern sich ein eigenes Vermögen erarbeiten sollen, scherzt er. Die Stiftung soll unter anderem für mehr Bildungsgerechtigkeit im Land sorgen. „Bei uns studieren 83 Prozent der Akademikerkinder, aber nur 6 Prozent der Arbeiterkinder. Das ist eine schreiende Ungerechtigkeit.“

Außerdem erzählt er, wie es kam, dass er unter Kanzler Schröder – neben Edmund Stoiber einer der Politiker, die er am intensivsten beriet – nicht Bundeswirtschaftsminister wurde. Es habe nicht in die Lebensplanung gepasst, sagt er, und: „Ich glaube nicht, dass Quereinsteiger ohne Hausmacht eine Chance unter Berufspolitikern haben. Die hängen am Kanzler, und wenn sie dem dreimal widersprochen haben, hängen sie in der Luft.“ Später mal habe ihm Schröder „bei einer Flasche Rotwein oder bei der zweiten“ erklärt: „Roland, sei froh, dass Du’s nicht gemacht hast. Politik lohnt sich nur, wenn man die Nummer 1 ist.“

## Die Gastgeber

**Dresdner Bank:** Stefan Geib, Vorsitzender der Geschäftsleitung, Günther Sandmeier, Mitglied der Geschäftsleitung, die Gebietsleiter Felix Akontz, Katharina Bischof, Andreas Graul, Helmut Grob und Reiner Schon, Filialleiter Sebastian Hackl, Daniel-André Kramer

**Münchner Merkur:** Verleger Dr. Dirk Ippen, Verlagsgeschäftsführer Alfred Backs und Christoph Mattes, Chefredakteur Karl Schermann, Stellvertreter Georg Anastasiadis, Wirtschafts-Ressortleiterin Corinna Maier, die Kolumnisten Barbara Dickmann, Wilhelm Christbaum, Dr. Barbara Richartz, Landtagskorrespondent Christian Deutschländer und Fotograf Klaus Haag, Anzeigenchef Hans-Georg Bechthold, Marc Nickol (Anzeigenleitung im Zeitungsverlag Oberbayern) und Raimondo Sanna, Geschäftsführer von münchen online.

**Organisator:** Medienbüro Rainer Faupel.



Ex-Innensenator Udo Nagel unterhält sich mit Politik-Professor Werner Weidenfeld und Staatsintendant Ulrich Peters (r.).



Martin Neumeyer, als Ministerialdirektor einer der obersten Beamten Bayerns, mit Vize-Chefredakteur Georg Anastasiadis.



Kolumnistin Barbara Dickmann mit Kunstmalerin Valeska und Verfassungsgerichtspräsident Karl Huber.



Fritz Wickenhäuser (Bund der Selbständigen) zwischen dem Abgeordneten Johannes Singhammer (CSU, r.) und Verlagsgeschäftsführer Alfred Backs.



Auch wenn's nicht so aussieht: Es gab genug für alle. Gastronom Franz Schmid hakelt fürs Foto mit den Wiesn-Wirten Peter Schottenhamel und Ludwig Hagn.

## DIE GÄSTELISTE

Bis auf den letzten Platz drängten sich die geladenen Gäste. Aus der Wirtschaft kamen **Olly Bauer**, Geschäftsführer seiner Architekten GmbH, Prof. **Elmar Baur**, Geschäftsführer von Baur & Company, Anwalt **Michael Borbe** (Kanzlei Eckart, Köster und Kollegen) **Thomas Buck**, GLP-Geschäftsführer, **Michael Fella**, (Autohaus Mahag), Unternehmensberater **Jürgen Ganz**, der über regenerative Energien diskutierte, Seriplastica-Chef **Helmut Gärtner**, **Klaus Gerstmeier** (Wolf & Gerstmeier Wirtschaftsberatung) Dr. **Christina Großer**, Abteilungsleiterin der Münchner Rück, **Reinhold Gütebier**, Segmüller-Vertriebsleiter, Wiesn-Wirt **Ludwig Hagn**, Vivalista-Chefin **Andrea Högner**, **Hans Joachim Jäger**, Geschäftsführer im Autohaus Nagel, **Robert Jacobi**, (Berger Jacobi Media Services), Nirolen-Geschäftsführerin **Eva Kitterle**, Sportorthopäde Dr. **Werner Klingelhöffer**, **Hansjörg Knoll**, Geschäftsführer von Friedberger Landbrot, **Albert Kreipl**, Geschäftsführer Media Markt, **Erik Kunz**, (Sapient), **Udo Nagel**, Vorstand der Prevent AG, **Klaus Neuböck**, Geschäftsführer des Neuböck Institut für Unternehmensentwicklung, Prof. Dr. **Thomas Neuhann**, Direktor der Alz Augenklinik München, Dr. **Anton Reich**, (Niedermaier & Reich), **Peter Reimpell**, **Klaus Reindl**, Dr. **Lore Rolle**, Unternehmerin im Rolle-Gewerbepark, **Michaela Rosien**, PR-Managerin im Arabella Sheraton, **Ernst Seitner**, Telekom-Präsident a. D., **Eberhard Simon**, (BTU Simon Schneider Göckel), Dr. **Peter Spiesshoefer**, Berater der Geschäftsführung bei Burda Media, **Franz Schmid**, (Forsthaus Wörnbrunn), Wiesn-Wirt **Peter Schottenhamel**, **Günter Steinberg** (Hofbräu Keller) Dr. **Hermann Teufel**, Geschäftsführer des Industrieparks Gersthofen, **Reinhold Weise**, Generalmanager des Arabella Sheraton Grand Hotel, **Gregor Winklkötter**, Geschäftsführer der Gesellschaft zur Förderung der Wirtschaft, **Monika Wörle-Bauer**, Geschäftsführerin der Olly Bauer Architekten GmbH, **Vitus Wolf**, (Wolf & Gerstmeier Wirtschaftsberatung) und **Gerhard Zweier** (2 CON).

Von Bekörden kamen **Bernd Behring**, Chef der Münchner Arbeitsagentur, Verfassungsgerichtshof-Präsident Dr. **Karl Huber** und **Martin Neumeyer**, Amtschef (Bund und Europa) der Staatskanzlei.

Aus Politik und Gesellschaft: Landtagsvizepräsident **Reinhold Bocklet**, der engagiert mit FDP-Fraktionschef **Thomas Hacker** über das Rauchverbot diskutierte. Verdi-Landesbezirksleiter **Josef Falbisoner** fragte Berger nach der Wiege der Krise. Weitere Ehrengäste: DFB-Vize Dr. **Rainer Koch** (fragte nach Aktientipps), **Karl-Georg Nickel** (Verband Druck und Medien), Dr. **Ulrich Peters**, Intendant des Gärtnerplatz-Theaters, aus dem Bundestag **Johannes Singhammer** (CSU), Kunstmalerin **Valeska**, Prof. Dr. **Werner Weidenfeld**, Direktor des Centrums für angewandte Politikforschung, Prof. Dr. **Fritz Wickenhäuser**, Präsident Bund der Selbständigen in Bayern, und **Horst Winkler** vom Bayerischen Fußball-Verband.